

5. Der zweite schlesische Krieg.

Nun fürchtete Friedrich mit Recht, daß Maria Theresia, wieder zur Macht gelangt, ihm den Breslauer Frieden nicht halten würde. Langes Zögern und Ueberlegen war nicht seine Sache. So rückten denn im August 1744 hunderttausend Preußen „zur Unterstützung des Kaisers“ in Böhmen ein und es begann der zweite schlesische Krieg, in welchem auch der Kurfürst von Sachsen sich mit Oesterreich gegen Preußen verband. Friedrich, nachdem er schnell ganz Böhmen besetzt hatte, ward durch den Prinzen von Lothringen nach Schlessien zurückgedrängt. Aber unterdeß drangen die Bayern siegreich vor, so daß der Gegenkaiser wieder in seine Hauptstadt München zurückkehren konnte, doch nur, wie es schien, um in seiner Residenz zu sterben, denn nach wenigen Monaten überraschte ihn der Tod. Sein Sohn erhielt hierauf durch den Frieden zu Füssen (einem Städtchen an der Grenze von Tyrol), worin er auf die österreichische Erbschaft verzichtete, sein Kurfürstenthum wieder und Maria Theresia konnte den Kampf gegen Preußen mit größerem Nachdruck fortsetzen.

Beim Anfange des folgenden Jahres (1745) befand sich Friedrich in einer sehr mißlichen Lage. Auf dem Rückzuge aus Böhmen hatte er den größten Theil seines Geschüzes eingebüßt; seine Klaffen waren dermaßen erschöpft, daß er sein ganzes Silbergeräth in die Münze schicken mußte; Oberschlessien mit seinen wichtigsten Festungen war in den Händen der Feinde. Aber mit der Gefahr wuchs auch sein Muth. Am 4. Juni griff er die Oesterreicher bei Hohenfriedberg (unweit Striegau) an und erfocht über den Prinzen von Lothringen in 5 Stunden einen so glänzenden Sieg, daß 66 Kanonen, 7 Fahnen und 7000 Gefangene in seine Hände fielen. Dann folgte er dem fliehenden Feinde nach Böhmen. Hier ward er bei Sorr von den Oesterreichern angegriffen; doch unter dem feindlichen Feuer ordnete er sein Heer und drang mit solchem Ungestüm vor, daß nach wenigen Stunden die feindlichen Batterien genommen waren. Zwei- undzwanzig Kanonen und gegen tausend Gefangene waren die Frucht des Sieges, den Friedrich, wie er selbst gestand, nur der heldenmüthigen Tapferkeit seiner Soldaten verdankte. Den glänzendsten Sieg aber erfocht in diesem ruhmreichen Feldzuge der Fürst Leopold von Dessau, von den Soldaten nur „der alte Dessauer“ genannt, am 15. December bei Kesselsdorf (unweit Dresden), über die Sachsen und Oesterreicher. Hier mußten die Preußen steile, mit Eis und Schnee bedeckte Anhöhen hinaufklimmen und mit gefälltem Bajonnet die Feinde aus ihrer Stellung vertreiben. Aus diesem Grunde war die Schlacht für die Sieger eben so blutig, wie für die Besiegten; doch machten die Preußen 5000 Gefangene und erbeuteten 48 Kanonen und die Oesterreicher mußten sich eilig nach Böhmen zurückziehen. Zehn Tage später wurde in Dresden der Friede abgeschlossen, durch welchen Maria Theresia ihr Schlessien nochmals an Friedrich abtrat und der Kurfürst von Sachsen eine Million Thaler an Preußen bezahlte. Drei Jahre später schloß Maria Theresia, deren Gemahl Franz I. inzwischen zum deutschen